

*Predigt am 7. Sonntag in der Salemskirche in Tarmstedt am 17. Juli 2016*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext:** Das Predigtwort ist die Epistel für diesen Sonntag in der Apostelgeschichte im 2. Kapitel.

**Gebet:** Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

## Predigt

Ihr Lieben!

‘Schönen Gruß direkt von Wolke Sieben!’ Es gibt Momente, da passt einfach alles perfekt zusammen. Da könnte es nicht schöner sein. Zumindest erlebt es sich für den Augenblick so ungetrübt. In der Liebe, in einer Clique, in der sich alle verstehen, in der Sonne während des Urlaubs, vielleicht sogar auch mal in der Firma am Arbeitsplatz: Wir haben so ein gutes Miteinander, keiner ist dabei, der schlechte Stimmung verbreitet. Wir lachen richtig viel miteinander, verabreden uns auch privat. Wir haben auch Erfolg, aber darauf wird gar nicht so geschielt. Jeder gönnt dem anderen das Gute, schwere Dinge werden miteinander geteilt. ‘Nee, passt einfach!’

Wenn das Erzählen und Schwärmen zu blumig wird, mischt sich beim Zuhören so eine leichte Skepsis mit ein. Hast du gerade die ‘rosa rote Brille’ auf?

Der Evangelist Lukas erzählt von den ersten Tagen der allerersten Christengemeinde in Jerusalem, in den Tagen nach dem Pfingstwunder, als die Apostel öffentlich predigten und alle

Menschen in der Stadt das Evangelium von Jesus Christus in ihrer eigenen Muttersprache hörten und am Ende etwa 3000 Menschen sich taufen ließen.

Lukas erzählt von den ersten Tagen der Gemeinde, die sich ganz neu sammelt und das hört sich alles so *perfect* an, begeistert und begeisternd; faszinierend, ungetrübt, freundlich, gewinnend. Wie würden wir von unserer Gemeinde erzählen? Dabei erzählt Lukas auch davon, was Gemeinde Jesu von ihren Wurzeln her im Kern ausmacht.

Zunächst einmal ist das, was die Apostelgeschichte berichtet, einmalig. Unkopierbar. Feuer der ersten Stunde. Alles ist frisch, alles ist neu. Die Menschen sind vom Evangelium erfasst. Befreit, begeistert. Sie suchen die Gemeinschaft miteinander, eine völlig neue Gemeinschaft, wie es das so vorher nie gab. Auch im Volk Israel nicht. Sie teilen alle Güter miteinander. Jeder bekommt so, wie es nötig ist. Täglich treffen sie sich im Tempel zum Gebet und Lobpreis. Aber das reicht nicht. Sie kommen auch hier und da in den Häusern zusammen, um das Brot zu brechen, also das Abendmahl zu feiern. Die neue Art des Gottesdienstes. Das geht so im Tempel an den Opferaltären nicht. Es gibt noch keine festen, eingefahrenen Strukturen, es gibt keinen Streit. Einmütigkeit ist ein wichtiges Stichwort, Freude. Die Christen haben einen guten Ruf im Volk, die Gemeinde wächst täglich. Das hört sich so gut an. Sonnig, wolken- und sorgenlos. Es wird nicht lange dauern, dann kommt das andere schon auch noch. Anfeindungen von außen durch die Tempelleitung, aber mehr noch Unfrieden im Innern. Das kommt alles. Aber im Moment ist alles so herrlich, so frisch, so rein. Das sind Momente, die man nicht festhalten kann. Die aber wichtig sind. Auch für uns. Momente, in denen

wir in der Gemeinde den Puls des Evangeliums, des Heils, der Seligkeit schlagen hören, fühlen: Ich weiß mich bei Jesus Christus. Vom Vater geliebt. Ich stehe in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Ich gehöre zum Netzwerk des Auferstandenen.

Nicht alle Tage und Begegnungen in meiner Gemeinde und Kirche sind sorgenfrei. Manches verstehe ich auch nicht. Es ziehen auch mal dunkle Wolken in meinem Gemüt auf. Aber ich erlebe auch diesen Kern christlichen Glaubens und christlicher Gemeinschaft. Nur dafür schon lohnt es sich zu kommen.

Mittendrin in dieser rosa-roten Erinnerung an die ersten Tage der Jerusalemer Urgemeinde fasst der Evangelist Lukas vier kurze, prägende Diamanten ein, die zum Leben einer christlichen Gemeinde unbedingt dazu gehören – ohne die sie nicht sein kann:

*„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“*

Es kann nicht immer so ungetrübt einmütig ohne Streit und in völliger Gütergemeinschaft zugehen. Aber diese vier Elemente müssen immer dabei sein:

- Die Lehre der Apostel und
- die Gemeinschaft und
- das Brotbrechen und
- das Gebet.

Die Lehre der Apostel, die ist uns im Neuen Testament, in der Bibel erhalten. Und Gemeinde kann im Gottesdienst und auch

außerhalb in unseren Kreisen und Zusammenkünften nicht bestehen, ohne dass wir uns unter Gottes Wort stellen. Dass wir in der Bibel lesen und mit dem Wort der Bibel gegenseitig stärken und trösten und vielleicht auch einmal zurechtweisen. Und das geschieht, wenn in einem Kreis der Predigttext des nächsten Sonntags gelesen wird oder der Jugendkreis für einen backstage eine biblische Geschichte auslegt oder zu einem Geburtstag ein Psalmvers ausgelegt oder vom Posaunenchor als Choral gespielt wird.

Und dass wir Gemeinschaft halten. Das ist konstitutiv für das Leben der Gemeinde Jesu. Und auch davon gilt: Wir tun das im Gottesdienst und auch außerhalb davon in unseren Häusern, wo wir einander besuchen in Krankheit und Alter, aber auch zum Geburtstag oder ganz ohne äußeren Anlass. Aber auch beim Kirchenkaffee, auf einer Fahrradtour. In unserer Kirche haben wir diesen Aspekt von Gemeinde Jesu manchmal etwas klein gehalten. Als wäre Gemeindeleben nur dann etwas wert, wenn inhaltlich gearbeitet wird. Aber Gemeinschaft in all ihren Facetten, mit dem gemeinsamen Lobpreis und Gebet, mit dem gemeinsamen Essen, mit dem Teilen von Sorgen und Freuden, mit dem Verbringen von Zeit ist von der Wurzel her Wesen und Bestandteil von Gemeinde Jesu.

Und das Gebet. Wieder gilt: Natürlich gemeinsam im Gottesdienst, aber auch in der Gemeinschaft im Jugendkreis wie bei den Senioren, bei den Fisherman's Friends und bei CHORDia. Wie auch in der stillen Kammer für alle euch in der Gemeinde und für die Brüder und Schwestern. Das Gebet ist das soziale Medium, ist Facebook und What's App, ist das Netzwerk des Auferstandenen. Da will ich dabei sein.

*„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“*

Lukas erzählt von den ersten Christen in Jerusalem nach Pfingsten. Und es hört sich mit ihrer Gemeinschaft ein bisschen nach Wolke Sieben an. Solche Gemeinschaft lässt sich nicht machen. Und auch nicht in Form gießen und festhalten. Aber wir leben in Gemeinschaft des Heiligen Geist. Und dem ist so viel Kraft und Liebe, Hoffnung und Fantasie und Begeisterung zuzutrauen, dass sein Licht unsere Lebenswelt immer wieder heller macht und lebenswert und befreit. Und auch wir Licht sind. Amen.

**Kanzelsegen**